

März 2020: Jesus Christus spricht: „Wachet!“

(Markus 13,37)

So kurz - so eindeutig. Dieses Wort ist - anders als es die Kirchenjahreszeit vermuten ließe - nicht im Garten Gethsemane gesprochen, sondern steht im Zusammenhang des erneuten, dann abschließenden Erscheinens des Messias, von dem niemand - nicht einmal Jesus selbst - weiß, wann das sein wird. *Deshalb: Was ich aber euch sage, sage ich allen. Wachet!* Ein kurzes Wort, das nichts offenlässt.



ER kommt! Deshalb geht es nicht allein um Jenseitsträume, sondern um Diesseitsentscheidungen. Es ist müßig, zu spekulieren über diesen einen Tag, wann denn nun: heute, in einem Tag oder in tausend Jahren, sondern statt spekulieren handeln - im Leben! Genau diesen - den Jüngsten Tag - hat Jesus uns verborgen, damit wir Acht haben auf alle Tage. Diesseitsentscheidungen ! Umkehren zu Gott; d.h. Eingeschliffenes, Festgefahrenes, vermeintlich Unabänderliches erweichen und bewegen.

Niemand außer Gott weiß, wann sich die Wiederkunft Christi als Spiegelbild der Schöpfung zeigt; niemand außer Gott aber weiß auch, wann sich sein Wort in der noch nicht vergehenden, in der noch bestehenden Welt - wann sich Gottes Wort also in unserem Leben ereignet. Deshalb der Ruf: Seid aufmerksam! Augen auf, denn nicht das Vergehen, die Endlichkeit steht im Mittelpunkt des Monatspruches, sondern das unverrückbare Leben.

Er weist auf den Anbruch einer neuen Wirklichkeit, die all das, was unsere täglichen Nachrichten füllt oder was uns ganz persönlich das Herz bricht, in den Schatten stellt, denn diese neue Wirklichkeit, das anbrechende, sich vollendende und nicht vergehende Reich Gottes ist Licht und Leben. Und alles, was nicht Licht und Leben ist, wird dann nicht mehr sein. Darauf sollen wir ein Auge haben. Am Ende wird alles gut. Und wenn es nicht gut ist, ist es noch nicht das Ende (Oscar Wilde). Darauf sollen wir ein Auge haben.

Umkehren zu Gott; d. h. Eingeschliffenes, Festgefahrenes, vermeintlich Unabänderliches erweichen und bewegen. Aufmerksamkeit ist aktiv: beten, glauben, hoffen und - leben! Die Zukunft Jesu Christi erreicht uns. Heißt: jeden Augenblick begegnet uns das Leben, unser je eigenes Leben und befragt uns. Es fordert uns mit seinen augenblicklichen Fragen heraus, und wir können ihm antworten, können es gestalten, können verantworten - mit unserem Leben! Die Gegenwart ist die einzige Zeit, die uns wirklich gehört und die wir nach Gottes Willen nutzen sollen (Blaise Pascal). Gottes Gnade erfüllt sich nicht morgen, nicht in ein paar Jahren, nicht in 1000 Jahren, sondern jetzt immer wieder aufs Neue, jeden Augenblick - mit großer Geduld!

Trotzdem bleibt die Frage - der Text drängt sie geradezu auf: Gibt es ein Verpassen? Gibt es ein ZuSpät des verpassten Momentes? Ich kann auch keine Antwort geben. Ich weiß nur, dass ein ZuSpät im Widerspruch zum Evangelium steht.

Gott schließt nicht aus, sondern ruft uns hinein in seine Aufmerksamkeit JETZT! Und er ruft uns heraus aus den sich fast zwanghaft wiederholenden Lebensabläufen, mit denen wir uns entweder immer wieder gern selbst als gut und richtig bestätigen wollen oder mit denen wir uns immer wiederkehrend kasteien, selbst bestrafen; denen wir uns aber zumindest unausweichlich ausgeliefert sehen, ohne Entkommen. Das gilt nicht! Dies zu unterbrechen bedarf es unserer Aufmerksamkeit - der gilt der Weckruf Jesu **Wachet!**

Gerade lese ich ein Buch, in dem Achtsamkeit eine große Rolle spielt. Wie ein roter Faden zieht sich das Thema durch das Buch, in dem der Ich-Erzähler beschreibt, wie die neu gewonnene Achtsamkeit sein Leben verändert. Achtsamkeit auf das Hier und Jetzt, auf jeden Augenblick. Der Erzähler lebt auf in der neu gewonnenen Freiheit, die nicht darin besteht, tun zu können, was er will; sondern Freiheit bedeutet für ihn: nicht zu tun, was er nicht tun will.

Gott will nicht Gott sein ohne uns; und so beteiligt er uns an der verheißenen Ewigkeit. Eines der Bücher Dietrich Bonhoeffers hieß *Widerstand und Ergebung*. Das sind keine sich ausschließenden Gegensätze, die Gott uns da zutraut: *Widerstand* gegen die aufgezwungenen Maßstäbe der Welt und *Ergebung* in Gottes - auch unergründliche - Wege; und das eine nicht mit dem anderen verwechseln.

Diesseitsentscheidungen: ich kann auch anders - nicht nur heute an diesem Tag, sondern alle Tage. Es braucht Aufmerksamkeit, Offenheit, Bereitschaft, auf die kleinen Lichtblitze des anbrechenden Gottesreiches eingehen zu können. Jeden Moment sind wir an dem einen Punkt, an dem die Wendung nötig und möglich ist: neue Gedanken zu denken, neue Wege zu gehen, Träume zu träumen und zu bewahren und zu leben und mit unserem Gewissen gewiss zu sein, dass Gott niemandem mehr auferlegt, als zu tragen ihm möglich ist.

Was ich euch sage, sage ich allen! Das Ende weiß Gott, die Zukunft gestalten wir.

Herzlich Ihr d. lippold